Lodzer Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Nr. 539 — Dienstag, den 12. (25.) November 1913. — **50. Jahrgang.**

Beilagen: 1) Humoristische Wochenbeilage, 2) Illustrierte Sonntagsbeilage und 3) „Frauen-Zeitung" jeden Mittwoch.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Annahme: Petrikauer-Straße Nr. 86, im eigenen Hause.—Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zwei mal mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, an denen nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher pränumerando zahlbarer Abonnementspreis für Lodz Rbl. 2.10, für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25, im Auslande Rubel 5.40. — Abonnements können nur am ersten eines jeden Monats neuen Stils angenommen werden. — Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die siebengespaltene Nonpareillzeile oder deren Raum mit 8 Kop. für Rußland und mit 10 Kop. für Ausland berechnet. Für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum auf der ersten Seite 25 Kop. für Rußland und 30 Kop. für Ausland. Inserate im Text 60 Kop. Alle in- u. ausländischen Annoncenbüros nehmen Anzeigen und Reklamen für die „Lodzer Zeitung" an. — Redakteur: W. Petersilge. — Herausgeber J. Petersilge's Erben. — Rotationsschnellpressendruck von „J. Petersilge" Petrikauer-Straße Nr. 86

Die wirtschaftliche Lage Rußlands.

Ein offizielles Exposé.

Ueber die wirtschaftliche Lage Rußlands hat das Finanzministerium ein Exposé ausgearbeitet, das demnächst in die gesetzgebenden Institutionen eingebracht werden wird.

Es beginnt mit Darlegungen über die Getreideernte, die im Jahre 1912 bedeutend höher war als die des Vorjahres und die mittlere Ernte des letzten Quinquenniums. Nach den vorliegenden Daten des Statistischen Zentralkomitees übertrifft auch die Ernte des Jahres 1913 den Durchschnitt, ja die Ernte einiger Getreidearten ist sogar größer als die entsprechende des Vorjahres. Die Qualität des Getreides von 1913 war nach denselben Daten sehr bunt, stellenweise, besonders im Südwesten, sogar nicht ganz befriedigend.

Die Ausfuhr ist im Jahre 1912 gegen die Jahre 1909, 1910 und 1911 zurückgegangen, was auf die unnormalen Verhältnisse zurückzuführen ist, die für den Getreidemarkt bestanden: erst wurde der Markt durch die Streiks in Argentinien und England, dann durch den Balkankrieg und die Befürchtung einer Dardanellensperre beeinflußt.

Das Exposé geht dann auf den Uebergang der russischen Bauern zum Individualbesitz ein. Vom 9. November 1906 bis zum 1. Mai 1913 hatten in 40 Gouvernements des Europäischen Rußland 2,506,001 Bauernwirte den Wunsch geäußert, zum Individualbesitz überzugehen und 1,787,328 von ihnen war ihr Besitz korroboriert worden. Von 539,609 Dessjatin Domaniallland, die auf Grund des Ukases vom 27. August 1906 in 47 Gouvernements des Europäischen Rußland zum Verkauf an Bauern bestimmt wurden, waren am 1. Januar 1913 339,543 Dessjatin für 33,970,000 Rubel verkauft.

Für den Außenhandel werden im Exposé unter anderem folgende Daten angeführt. Im Jahrfünft 1907—1911 betrug der Export im Durchschnitt 1303,9, dem Emport 982,5 Mill. Rbl, so daß der Export den Import im Durchschnitt 321,4 Mill. Rbl. überstieg. Im Jahre 1912 stieg der Export im Vergleich zum Durchschnitt des Exports um 214,4 Mill. (16,4 %), der Import um 189,2 Mill Rbl. (19,3 %), im Vergleich zum Jahre 1911, sank aber der Export um 73,1 Mill. Rbl. (4,6 %), während der Import um 10 Mill. Rbl. (9,9 %) zunahm.

Im Jahre 1912 hatte die russische Baumwollindustrie mit bedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen, jetzt — im Herbst 1913 — ist jedoch die Nachfrage wieder gestiegen. Die Lage der Wollindustrie wird durch eine gewisse Belebung, die in der zweiten Hälfte 1912 und noch mehr in der ersten Hälfte 1913, ganz besonders im Vergleich zu 1911, eintrat, charakterisiert.

Die Nishni Nowgoroder Messe des Jahres 1913 verlief inbezug auf Fertigware sehr günstig.

Die Zuckerkampagne 1912/1913 war sowohl hinsichtlich der Runkelrübenernte als der Zuckerproduktion und des Zuckerhandels sehr ungünstig.

Das Exposé bespricht dann die Kohlenfrage, wobei die Hoffnung ausgesprochen wird, daß bei dem Wachstum der Kohlenausbeute im Donez-Rayon der Kohlenmangel auf dem Binnenmarkt wahrscheinlich nicht bedeutend sein werde.

Die Naftaausbeute ist im ersten Halbjahr 1913 im Vergleich zum ersten Halbjahr 1912 um 4,4 Mill. Pud gestiegen.

Das Exposé geht ferner auf Belebung der Eisenindustrie ein und erklärt, daß sich die Befürchtung eines „Gußeisenhungers" als übertrieben erwiesen hätten.

Was den Eisenbahnbau betrifft, so sind 4238 Werst Staatsbahnen teils im Bau begriffen, teils schon beendet und im Jahre 1912 sowie in der ersten Hälfte d. J. 1913 sind 9475 Werst Privatbahnen im Werte von 671,373,131 Rbl. konzessioniert worden.

Die Lage des internationalen Geldmarktes war l. J. 1912 infolge der politischen Ereignisse recht beunruhigend. Demnach konnte die Staatsbank dank ihrem großen Goldvorrat im Auslande in den ersten Monaten d. J. 1912 an dem Diskontsatz von $4^1/_2$ pZt. festhalten, d. h. an einem niedrigeren als Berlin, Wien und Brüssel. Erst am 3. März des verflossenen Jahres erhöhte sie den Diskont für dreimonatliche Wechsel um $^1/_2$ pZt.

Unter dem Einfluß der politischen Ereignisse sah sich die Staatsbank in der Folge allerdings genötigt, den Diskont auf $5^1/_2$ (16. Oktober) und 6 Prozent (2. Dezember) zu erhöhen, obgleich der Goldvorrat der Bank um diese Zeit die unerhörte Höhe von mehr als anderthalb Milliarden Rubel erreichte.

Die Handelsbilanz des Jahres 1912 wies einen Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr im Betrage von nur 347 Millionen Rubel auf, d. h. um 100 Millionen Rubel weniger als im Jahre vorher. Zurückzuführen war dieses Sinken der Aktivität auf die ungenügende Realisierung der Ernte des vergangenen Jahres. In den ersten Monaten des Jahres 1913 war die Handelsbilanz passiv und erst im April begann die Ausfuhr die Einfuhr wieder zu übersteigen. Die internationale Abrechnungsbilanz fiel infolgedessen wie 1912, so auch 1913 nicht zu unseren Gunsten aus, die Wechselkurse waren für uns ungünstig.

Der russische Geldmarkt wurde durch die politischen Ereignisse weniger tangiert. Die Einlagen und laufenden Rechnungen stiegen um 549 Millionen Rubel, d. h. um das Doppelte der betreffenden Ziffer des Jahres 1911.

Die Goldvorräte der Staatsbank stiegen 1912 und in den ersten Monaten 1913 um 226 Millionen Rubel. Die Tätigkeit der Kleinkredit-Institutionen fuhr fort, sich zu entwickeln.

Weiterhin geht das Exposé auf die Lage der Börse ein, die infolge der politischen Ereignisse Perturbationen durchzumachen hatte, und schließt mit einem Exkurs über die Emissionen russischer Wertpapiere im In- und Auslande, die im Jahre 1913 1350 Mill. Rbl. betrug und hiermit die Ziffer des Vorjahres um mehr als 100 Millionen Rubel überstieg. Wirkliche Staatsanleihen hat es im Jahre 1912 nicht gegeben, sondern nur die Realisation zweier Serien Staatsrente. Der größte Teil der Emissionen (898 Mill. Rbl.) wurde im Inlande realisiert, doch hat sich der Anteil des Auslandes (452 Mill. Rbl.) im Vergleich zu den Vorjahren merklich erhöht.

Der neue Preßgesetzentwurf.

(Fortsetzung der Debatte.)

P. Petersburg, 24. November.

** Die Kommission für Preßangelegenheiten setzte die artikelweise Lesung des Gesetzprojektes fort. § 59, der den Modus der Vertretung des verantwortlichen Redakteurs vorsieht, wurde mit 18 gegen 7 Stimmen abgelehnt. Der Anhang zu diesem Paragraphen, laut welchem die Reglements über die Herausgabe periodischer Schriften in den Städten nicht auch auf Regierungsausgaben angewandt werden, wurde mit einer Aenderung angenommen, laut welcher die Ausgaben städtischer und höherer Regierungslehranstalten und gelehrter Institutionen diesen Reglements nicht unterliegen.

Mit 16 gegen 14 wird § 60 angenommen, der festsetzt, daß die Herausgabe periodischer Schriften in Gegenden von weniger als 10,000 Einwohner der Erlaubnis des Ministers des Innern unterliegt. Zu diesem Paragraph wird ein Amendement angenommen, laut welchen die Herausgabe von Schriften, die nur Anzeigen enthalten, in genannten Gegenden vom Gouverneur gestattet wird. Ein gleicher Modus wird auf Schriften, die nur Telegramme der P.-T.-A. bringen, angewandt.

Ohne Debatten werden die §§ 61, 62 und 64 angenommmen. § 63, der die Ordnung der Ausgabe von Zeugnissen behandelt, wird mit einem Amendement angenommen, laut welchem die Ausgabe der Zeugnisse im Laufe von 2 Monaten erfolgt.

Die Kommission geht zur Erörterung des Teiles über, das die Maßregeln behandelt, die gegen die Verbreitung von Druckerzeugnissen angewandt werden, die Anzeichen verbrecherischer Handlungen enthalten. Längere Debatten ruft § 65 über die Kontrollfrist hervor. Laut dem Regierungsprojekt stellt der Verlag dem örtlichen Komitee oder dem Inspektor für Preßangelegenheiten Ausgaben vom Umfang eines Bogens 2 Tage vor dem Erscheinen vor; Ausgaben über einem bis 5 Bogen 7 Tage vor dem Erscheinen. Ausgaben von über fünf Bogen erscheinen gleichzeitig mit der Vorstellung beim Komitee oder Inspektor für Preßangelegenheiten.

Benningsen schlägt vor, die Kontrollfrist um 24 Stunden für Ausgaben von weniger als 2 Bogen beizubehalten.

Gerassimow und Miljukow nehmen an, daß es notwendig sei, die Aufsicht über Exzesse des gedruckten Wortes ausschließlich in den Händen des Gerichts zu konzentrieren.

Purischkewitsch besteht auf der Verlängerung dieser Fristen zum Zwecke der Eindämmung der Verbreitung verbrecherischer Ausgaben.

Kapnist macht darauf aufmerksam, daß, wenn das Recht der vorläufigen Haft bis zum Gericht anerkannt wird, auch eine wenn auch minimale Kontrollfrist eingehalten werden müsse.

Der Chef der Hauptverwaltung für Preßangelegenheiten beweist gleichfalls, daß die Kontrollfristen mit der Vorzensur nichts gemeinsam haben. Die Ausgaben würden nicht aufgehalten, sondern durchgesehen.

Miljukow erklärt, daß er auf den Standpunkt der Verfolgung und nicht der Vorbereitung des Verbrechens stehe.

Grodsitzki bemerkt, daß die Fortschrittler mit der Festsetzung von Kontrollfristen für nichtperiodische Ausgaben zum Zwecke der größeren Annehmlichkeit des Projekts einverstanden sind.

Uchanow und Parczewski meinen, daß sogar minimale Kontrollfristen einer Vorzensur gleichkommen.

Miljukow erinnert daran, daß der verstorbene Suworin in der Kommission Kobeko die Kontrollfristen als verkappte Zensur bezeichnet hat. Auf gleichem Standpunkt hätten auch Arseniew und Borowikowski gestanden.

Benningsen macht darauf aufmerksam, daß Kanin eine andere Meinung vertreten habe und stellt fest, daß die Kontrollfristen auch dem österreichischen Gesetz bekannt sind.

Skobelew erklärt, daß die Sozialdemokraten den ganzen durchgesehenen Teil des Preßgesetzes für überflüssig betrachten.

Nach einer Reihe von Abstimmungen beschließt die Kommission: die Ausgaben bis zu 2 Bogen werden 24 Stunden vor dem Erscheinen und die über 2 Bogen gleichzeitig mit dem Erscheinen vorgestellt.

Die Spannung zwischen der Union und Mexiko.

Ein Grenzzwischenfall. — Blutige Kämpfe. — Zwei Militärzüge in die Luft geflogen.

Die Beziehungen zwischen Amerika und Mexiko sind gespannter denn je. Am Sonntag hat sich in der Nähe von Juarez ein Grenzzwischenfall ereignet, der geeignet ist, die Spannung zwischen Mexiko und der Union noch zu verschärfen. Aus New-York erhalten wir hierüber die nachstehende Eigenmeldung:

Mehrere Soldaten eines amerikanischen Kavallerie-Regiments, die die Grenze überschritten hatten, wurden von den mexikanischen Behörden verhaftet, da ihnen angeblich nachgewiesen werden konnte, daß sie Waffen an die mexikanischen Rebellen verkauft hatten. Der Oberst des Regiments hat bereits einen Bericht an die Bundesregierung in Washington abgesandt, in dem er für die Unschuld der verhafteten Soldaten eintritt.

Die mexikanische Regierung verfällt auf die sonderbarsten Mittel, um ihrer Finanznot abzuhelfen. Nach der Baumwollsteuer und dem Petroleumzoll hat sie nunmehr ein Monopol für einen in Mexiko sehr gangbaren pharmazeutischen Artikel geschaffen, das an eine Gruppe ausländischer Kapitalisten vergeben werden soll.

Inzwischen machen die diplomatischen Vertreter der fremden Mächte die größten Anstrengungen, einen Ausweg aus der verwickelten Situation zu schaffen, die jedoch an dem hartnäckigen Widerstande Huertas und seines Kabinetts scheitern. Am Sonntag hatten die Diplomaten aller in Mexiko interessierten Mächte längere Unterredungen mit dem mexikanischen Minister des Aeußern, die resultatlos verliefen. Die Stimmung im Lande ist zuversichtlicher denn je, da man nicht an den Ernst einer Intervention der Vereinigten Staaten glaubt.

In Mexiko lassen die Zustände allerdings noch vieles zu wünschen übrig. Eine New-Yorker Eigenmeldung bringt Einzelheiten über einen blutigen Kampf zwischen den Rebellen und den Bundestruppen. Sie lautet:

Ein heftiger Kampf, der blutigste während des letzten Aufstandes, wütet nach den letzten Meldungen aus Mexiko seit Sonntag abend zwischen den Rebellen unter General Villa und den Bundestruppen um den Besitz der Stadt Juarez. Juarez war von den Rebellen vor einer Woche erobert worden, General Villa hielt aber seine Stellung in der Stadt für unhaltbar und beabsichtigte den Rückzug. Sein Manöver war von den Bundestruppen bemerkt worden und er stieß auf 10,000 Mann, die aus Chihuahua heranmarschierten und ihm den Weg verlegten. Villa und seine Leute kämpfen mit dem Mute der Verzweiflung, da sie wissen, daß sie verloren sind, wenn ihnen der Durchbruch nicht gelingt. Die Erbitterung auf beiden Seiten ist ungeheuer, die Gegner stehen sich Mann gegen Mann gegenüber. Es wird fast garnicht mehr geschossen, sondern nur noch mit Bajonett und Mashete, dem langen mexikanischen Messer, gekämpft und auf keiner Seite Pardon gegeben. Das Zentrum des Kampfes, bei dem sich 20,000 Mann gegenüberstehen, ist in Tierra Blanca. Villas Truppen sind um 1500 Mann schwächer, die er nach Juarez zurücksenden mußte, um die Stadt vor einem Ueberfall durch die Bundestruppen zu schützen. Die letzteren verfügen auch über die besseren und stärkere Artillerie. Die Zahl ihrer Geschütze beträgt 40, denen Villa nur 15 gegenüberstellen kann. Außerdem soll er Mangel an Geschützmunition haben. Der Kanonendonner ist in Juarez, dreizehn Meilen vom Kampfplatz entfernt, deutlich zu hören. Die Bevölkerung hat sich in die Häuser zurückgezogen und erwartet ängstlich den Ausgang des Kampfes.

Juarez, früher el Paso del Norte, ist eine Stadt von etwa 10,000 Einwohnern, die 1630 von den Spaniern gegründet wurde. Sie liegt am Ausgangspunkt der mexikanischen Zentralbahn und ist von der nordamerikanischen Stadt El Paso durch den Rio Grande getrennt, über den zwei Brücken führen.

Aus El Paso wird hierzu gemeldet: Wie der Insurgenten-General Villa mitteilt, sind zwei Militärzüge mit 1500 Mann Bundestruppen auf der Strecke von Chihuahua nach Juarez, 66 Meilen südlich von Juarez, auf Dynamit-Minen gestoßen und in die Luft geflogen. Viele Soldaten sollen umgekommen sein. General Villa hat Juarez geräumt.

:: Politik. ::

Inland.

Ssablers Nachfolger.

Zum Gerücht von einer Dimission W. K. Ssablers bringt der „Herold" nachstehende Meldung: Als mutmaßliche Nachfolger des Herrn Ssabler auf dem Posten eines Oberprokureurs des Heil. Synods werden zwei Kandidaten: Fürst Lwow, Präsident der Dumakommission für Angelegenheiten der othodoxen Kirche, und der Gehilfe des Oberprokureurs Domanski genannt. Die Kandidatur des ersten werde — so heißt es — von Grigori Rasputin unterstützt, dessen Einfluß sich bei der Ernennung des Erzbischofs Alexi zum Exarchen von Grusien und des Bischofs Warnawa von Tobolsk bestätigt hat. Für Fürst Lwow treten höhere bureaukratische und gesellschaftliche Sphären ein.

Ausland.

Deutschland und Graf Berchtolds Orientpolitik.

In einer deutschen halbamtlichen Aeußerung wird betont, daß das Exposé des Grafen Berchtold vor den Delegationen in Wien als eine willkommene Klärung begrüßt worden ist: „Das Programm, das Graf Berchtold für Oesterreich-Ungarn beim Beginn der Verwicklungen im Südosten aufgestellt hatte, war und ist bestimmt umschrieben in dem Grundgedanken: keine Gebietserwerbungen am Balkan, aber Sicherung des Gleichgewichts an der Adria. Trotz vielfacher Widerstände und Hemmungen ist dieses Programm verwirklicht worden. Es bleibt ein Verdienst des Grafen Berchtold, daß er die wichtigsten Zukunftsinteressen Oesterreich-Ungarns gewahrt hat, ohne Forderungen zu erheben, durch die Kompensationsansprüche von anderer Seite hervorgerufen und die Balkanfragen in der gefährlichen Gestalt eines Konfliktes innerhalb des Kreises der Großmächte aufgerollt werden konnten. Mit wachsamem und, wo es nötig war, entschiedenem Eintreten für die Sonderbedürfnisse der habsburgischen Monarchie hat er die Rücksicht auf den Frieden Europas und die nicht immer leichte Bewahrung des Einvernehmens mit den Großmächten zu verbinden gewußt. Das beharrliche Durchhalten der österreichisch-ungarischen Politik in den programmatischen Punkten ist auch der inneren Stärkung des Dreibundes und seinem Gewicht in der Behandlung der Orienfragen zugute gekommen, ohne daß die Beziehungen der Dreibundmächte zu den Mitgliedern des Dreiverbandes beeinträchtigt worden wären. Es liegen vielmehr Anzeichen vor, daß sich durch die gemeinsame diplomatische Arbeit während der Orientkrisis der Gegensatz zwischen den großen Mächtegruppen in Europa wesentlich verringert hat. Graf Berchtold erwägnte in seinem Exposé eine Besserung der deutsch-englischen Beziehungen. Als weiterer Hinweis auf eine freundlichere Grundstimmung in Europa darf die entgegenkommende Offenheit bezeichnet werden, mit der sich der russische Ministerpräsident Kokowzow in den Tagen seines Berliner Aufenthaltes zu den amtlichen Vertretern Deutschlands über die noch der Erledigung harren den Aufgaben der Diplomatie geäußert hat. Die befriedigenden Eindrücke dieser Aussprache werden für die Beziehungen der beiden Nachbarreiche und für das europäische Einvernehmen günstig fortwirken."

Bevorstehender Rücktritt des griechischen Kultusministers.

Die ersten Kammersitzungen benutzten die Venizelos feindlich gesinnten Parteien dazu, dem Ministerpräsidenten vorzuwerfen, daß er beim Friedensschluß die Opposition nicht zu Rate gezogen habe um eine scharfe Kritik an den Friedensbedingungen zu üben. Venizelos räumt inzwischen im Lager seiner Gegner auf. Der Minister des Auswärtigen Korolimas mußte schon früher gehen, und der Kultusminister wird in den nächsten Tagen zurücktreten. Die Demission des Marineministers Stratos ist ebenfalls auf einen persönlichen Zwist mit Venizelos zurückzuführen. Zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Marineminister soll ein scharfer Briefwechsel stattgefunden haben. In den Zeitungen wird noch immer davon gesprochen, daß Stratos wegen Bestellung eines Schlachtschiffes beim „Vulkan", die während des Aufenthaltes Venizelos' in London, ohne dessen Einverständnis gemacht worden sein soll, demissioniert habe, doch dürfte diese Meldung darauf zurückzuführen sein, daß man wünscht, die persönlichen und Parteimotive in den Hintergrund zu drängen. Stratos, der seine Demission nicht direkt an Venizelos, sondern an König Konstantin richtete, erhielt von diesem sein Bild geschenkt. Sein Nachfolger Demerdjis ist attisch-böottischer Deputierter und Rechtsanwalt, wie alle griechischen Minister.

Erpressungen der mexikanischen Revolutionäre.

Die Revolutionäre unter General Aquilar haben die Oelfelder des Pearsonsyndikats bei Turpam besetzt und von der Syndikatsleitung ein enormes Lösegeld, ferner die sofortige Abberufung aller Ausländer aus dem Oelgebiet verlangt. Sie drohen, die Oellieferung an die Nationalbahnen zu unterbinden. Die Rebellen, die die Oelfelder bei Tampico besetzt halten, verboten bereits, daß Oel nach Tampico gepumpt werde, sonst würden die Leitungen zerstört und die Oelfelder angezündet werden. Die Syndikatsleitung hat bisher die Forderungen der Rebellen ignoriert. Die von der „Associated Preß" ausgegebene Nachricht, wonach die Regierung von Washington gegen die Anwesenheit des englischen Geschwaders in den mexikanischen Gewässern erfolgreich protestiert habe, ist von Bryan auf das bestimmteste dementiert worden. Die Regierung der Vereinigten Staaten erhielt von der Verwaltung der London und Mexiko Bank in Mexiko-City ein Telegramm, in welchem sie mitteilt, der Rebellengeneral Francisco Villa habe ihr telegraphisch mit schwerer Strafe gedroht, falls die Bank, die zu den ersten Finanzinstituten des Landes gehört, nicht mehrere Wechsel des Rebellengenerals einlöse. Die Verwaltung der Bank drückt die Befürchtung aus, daß Villa die Absicht hat, wenn die Wechsel nicht honoriert werden, mehrere Angestellte der Bank in den im Aufstandsgebiet liegenden Filialen zu ermorden. Das Kriegsministerium hat beschlossen, die amerikanischen Truppen bei El Paso um einige Regimenter Infanterie zu verstärken. Es besteht nämlich die Befürchtung, daß die Rebellen, ermutigt durch ihre letzten Erfolge, sich zu einem Angriff auf El Paso hinreißen lassen werden.

Aus dem Reiche.

St. Petersburg. Entlarvung eines Mediums. Am 20. November gelang es, den in den spiritistischen Kreisen bekannten G. O. Stano und sein weibliches Medium Irema während einer Seance als Schwindler und Diebe zu entlarven. Stano war bereits früher des Diebstahls verdächtigt worden. Um sich von der Richtigkeit des Verdachts zu überzeugen, wurde er nun in das Haus Nr. 19 am Katharinen-Kanal geladen, wo er in einer Wohnung vor geladenem Publikum eine Seance geben sollte. Zwei junge Leute, die die Rolle der Detektivs übernahmen, versteckten sich im Zimmer, wo das Medium sich aufhalten sollte, unterm Bett. In dem im Zimmer befindlichen Schrank wurden verschiedene Wertsachen sowie bares Geld hinterlegt. Stano und sein Medium gingen ahnungslos in die Falle. Das Medium wurde im erwähnten Zimmer an einen Stuhl gebunden und von Stano „eingeschläfert". Auf das Kommando Stanos begann es dann seine Wunderdinge zu verrichten, wobei es mit großer Geschicklichkeit die im Schrank versteckten Wertsachen in seine Taschen praktizierte. Als das Medium in ein Laken gehüllt zum Publikum in den Saal hinaustrat, um sich als Geist zu produzieren, gaben die jungen Leute, die sich unterm Bett versteckt und die ganze Zeit über das Medium nicht aus den Augen gelassen hatten, das verabredete Zeichen: das elektrische Licht flammte auf und benahm der Tätigkeit des Mediums alles Geheimnisvolle und Unerklärliche. Man telephonierte zur Polizei, und Stano und sein Medium, das sich als die 18jährige Bäuerin Stefanija Bonassjuk erwies, wanderten auf die Polizeiwache. Die Angelegenheit wurde sodann dem Untersuchungsrichter

übergeben. Stand, der sich in den spiritistischen Kreisen großer Popularität erfreute, erhielt für seine Seancen jedesmal 20—100 Rbl.

Odessa. Zum Brande des Serebrjakowschen Theaters. Das abgebrannte Theatergebäude wird ringsum bewacht. Infolge eines möglichen Einsturzes ist dem Publikum der Eintritt in das Innere des Theatergebäudes verwehrt. Im Laufe des Freitag schafften die Theaterdiener und die Schauspieler die geretteten Sachen fort. Die dem Theater gehörigen Sachen dürfen vor der Besichtigung und Abschätzung durch den Vertreter der Feuerversicherungsgesellschaft, der dieser Tage aus Petersburg hier eintreffen wird, nicht weggeführt werden. Durch den Brand wurde auch das im Bau begriffene Haus Stamerows beschädigt, dessen eine Wand, welche sich unmittelbar an das Theatergebäude anlehnt, sich neigte und sich etwas setzte. Es hat sich herausgestellt, daß diese Wand stark unterwaschen ist. Nach ungefährer Abschätzung sind etwa 500,000 Eimer Wasser verbraucht worden. 3 Dampfspritzen arbeiteten über 15 Stunden. Wenn man das verdunstete und dasjenige Wasser, welches das Gebäude nicht traf, abrechnet, so haben sich immerhin etwa 80,000 Eimer ins Innere des brennenden Gebäudes ergossen. Dieses Wasser drang in das Erdgeschoß und sickerte in die Erde ein, wobei es natürlich auch unter die Wand des neuen Gebäudes kam. In Anbetracht dessen wurde eine Maschine aufgestellt, um das Wasser aus dem Erdgeschoß herauszupumpen. Man glaubt, daß, wenn alles Wasser heraus gepumpt wird, dann für das Haus Stamerows keine Gefahr mehr bestehen werde.

Neues vom Tage.

Folgenschwerer Einsturz einer Militärbaracke.

Aus Paris wird gemeldet: Bei dem Bau der Militärbaracken in Allencières bei Longuyon (Dep. Murthe et Moselle) für das 18. und 19. Jägerbataillon ergab sich das Fehlen eines zur Unterbringung von Transportmaterial geeigneten Schuppens. Der Bataillonschef der 18. Jäger ermächtigte 50 seiner Leute, die erklärt hatten, als Zimmerleute und Tischler genügend praktische Kenntnisse im Baufach zu haben, einen Bretterschuppen für erwähnten Zweck zu errichten. Alles schien nach Wunsch zu gehen, bis es galt, das Ziegeldach aufzusetzen; da ergaben sich erhebliche Schwierigkeiten. Gleichwohl unterließ man die Heranziehung von Sachverständigen. Sonnabend abend sollte mit der Steinbekleidung des Fußbodens begonnen werden. Einige zwanzig Jäger befanden sich im Schuppen, als ein schwerer, beladener Wagen einfuhr und einen Steinpfeiler streifte. Dieser gab nach, das Balkengerüst des Daches stürzte ein, und die ganze Halle fiel in Trümmern über den Soldaten zusammen. Fünf wie durch ein Wunder unverletzt gebliebene Jäger leisteten ihren von Ziegeln und Holzbalken getroffenen Kameraden die erste Hilfe. Einer der Jäger, der einer wohlhabenden Pariser Familie angehört, wurde mit zerschmettertem Kopf tot unter den Trümmern hervorgezogen. Ein von dem Militärspital in Longwy gesandtes Auto brachte zuerst sieben Schwerverwundete und bei einer zweiten Fahrt acht leichter Verletzte nach dem Krankenhaus. Der Kriegsminister hat einen genauen amtlichen Bericht eingefordert.

Ueber Bord gespült und ertrunken.

Der in regelmäßiger Fahrt zwischen Kopenhagen und Island verkehrende dänische Postdampfer „Kong Helge" traf Sonntag vormittag 9½ Uhr in stark havariertem Zustande in Christiansand (Norwegen) ein. Der Dampfer war am Sonntag, 16. d. M., von Island abgegangen. Als er am Montag nördlich der Faröer-Inseln war, wurde von dem Schiff während eines Sturmes durch die Sturzwelle die Kommandobrücke abgerissen, auf der sich gerade der Kapitän, der Erste Steuermann und der Matrose, der das Steuerrad bediente, befanden. Diese drei wurden von der Welle fortgerissen und ertranken. Außerdem wurden zwei Boote, der Maschinentelegraph, das Steuerrad, der Kompaß und andere Instrumente und Schiffsgeräte zerstört. Mehrere Leute der Besatzung erhielten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Der Zweite Steuermann übernahm sogleich nach dem Unglück das Kommando. Er ließ unverzüglich die notdürftigsten Reparaturen vornehmen, und es gelang ihm auch, mit einem Reservekompaß das Schiff glücklich nach Christiansand zu bringen. Der ertrunkene Kapitän und der Steuermann sind aus Kopenhagen und Familienväter.

Lokales.

Lodz, den 25. November.

Vom Tage.

Die bleichen Tage.

Von eigenem Zauber sind diese Novembertage erfüllt. Die Farben des Herbstes haben ausgeglüht. Die Gärten stehen leer und die Bäume haben dem Nachtsturm ihr letztes Blatt geopfert. Von einem müden Glanz sind diese Tage zuweilen erhellt: wie von einem verlorenen Leuchten. Und in der Luft liegt der Atem welken Laubes und feuchter Erde. Manchmal aber ist es, als sei die Sonne ganz versunken, als sei ihr Licht erloschen, und wir fühlen die tiefe Melancholie dieser Tage, an denen die Ferne im Grau versinkt und der Himmel farblos sich dehnt.

Aber dann wieder sehen wir Tage, an denen die Nebel die Stadt überfallen. Leise senken sich die weißen Schleier nieder und flattern wie Fächer um die Giebel der Häuser und die Türme der Stadt. Manchmal aber sind diese Schleier so dicht, daß sie alle Gegenstände verhüllen und wie entrückt erscheinen lassen. Die Türme sind ihrer graziösen Linien beraubt, alle Konturen verwischt, alle Formen aufgelöst. Wir sehen nur die groben Umrisse, und schemenhaft erscheinen uns die Dinge; von einer unbekannten Hand entführt und phantastisch verändert. Die Menschen gleiten an uns vorüber, tauchen auf und verschwinden im Nebel.

Spukhaft erscheint uns das Leben der Stadt und abenteuerlich. Und wie das Verschleierte stets die Phantasie erregt und dazu anspornt, die verhüllten Reize zu verraten, so führen auch diese Nebeltage den Geist auf seltsame Wege. Da ist es verlockend, durch die Straßen zu gehen und in das spukhafte Treiben zu blicken, in dieses gedämpfte Halblicht, das kein Tag und keine Dämmerung ist. Wunderliche Zauber schaffen diese Nebeltage, in denen das Zwielicht den Halbtraum weckt.

Oder: wenn dann der Abend kommt, wenn die Laternen im Nebelmeer aufleuchten und wie milchige Punkte in der Luft schwimmen. Die Dunkelheit vermählt sich mit den Nebelschleiern, und wie weiße Fahnen wehen die Nebelfetzen um die erleuchteten Straßenecken. Die Nacht zieht herauf und der Nebel wallt dichter, windet sich aus dunklen Straßenschächten und tanzt auf den leeren Plätzen einen Reigen. Draußen aber vor der Stadt ruht er wie ein weißes Meer, undurchdringlich und zauberhaft.

x. **Zur Einführung der städtischen Selbstverwaltung im Königreich Polen.** Es fand eine Sitzung der Zentrumsgruppe des Reichsrats in Sachen des Gesetzentwurfs betreffend die städtische Selbstverwaltung im Königreich Polen statt. In der Frage des Gebrauchs der polnischen Sprache in den Institutionen der städtischen Selbstverwaltung beschloß die Zentrumsgruppe, für die Redaktion der Reichsduma zu stimmen. In der Frage der Kompetenz der Regierungsbehörden in Angelegenheiten der Selbstverwaltung hat sich die Zentrumsgruppe gleichfalls für die Redaktion der Reichsduma erklärt. Es wurde ferner beschlossen, daß, falls in der Plenarsitzung des Reichsrats keine Einigung erzielt werden sollte, der Gesetzentwurf der Ausgleichskommission überwiesen werden soll. Die akademische Gruppe des Reichsrats beschloß gleichfalls für die Redaktion der Reichsduma zu stimmen. Da die Rechten für die Redaktion des Reichsrats stimmen wollen, so herrscht in politischen Kreisen die Ueberzeugung vor, daß die Redaktion der Reichsduma die Stimmenmehrheit im Reichsrat nicht erlangen wird.

K. **Zur Errichtung eines Bezirksgerichts.** Der Präses des Petrikauer Bezirksgerichts wandte sich an den Stadtpräsidenten mit der Bitte, ihm so schnell als möglich den Beschluß des Magistrats in Sachen der Anweisung eines städtischen Platzes zum Bau eines Gebäudes für das zu eröffnende Bezirksgericht in Lodz zugehen zu lassen. Bekanntlich hat der Magistrat einen städtischen Platz am Wodny Rynek dazu ausersehen. In dieser Angelegenheit findet heute im Magistrat eine Sitzung statt.

K. **Schulnachricht.** Der Chef der Lodzer Schuldirektion teilte gestern dem Stadtpräsidenten mit, daß der Kredit von 84,630 Rbl., welchen das Ministerium der Volksaufklärung für die existierenden Kompletts der Lodzer städtischen Elementarschulen assignierte, bereits eröffnet wurde und zwar vom 1. (14.) September 1913 an. Infolgedessen findet dieser Tage eine Beratung sämtlicher Schulkommissionen zwecks regelmäßiger Verteilung dieser Summe statt.

A. **Russische Warenmuster-Ausstellung in Italien.** Die russisch-italienische Handelskammer in St. Petersburg teilt durch Rundschreiben mit, daß das Handelsministerium angesichts der steigenden Nachfrage nach russischen Erzeugnissen in Italien beschlossen habe, in Genua eine beständige Ausstellung russischer Warenmuster zu organisieren. Als Exponate kommen hauptsächlich in Betracht: Mehl, Bauholz, Anthrazit, Petroleum, Leinengarn, Woll- und Leinengewebe, Teppiche, Stickereien, Parfümerieerzeugnisse, Tabak und Zigaretten, Konfekt, Pastillen, Marmeladen, billige Juweliererzeugnisse (Kreuze und Medaillons), bunter Marmor (Klenetzker), Uralsteine, hauptsächlich der sogenannte Orlez, Häute, Gartenmöbel, Spielwaren, bemalte Töpferwaren, Pelze, Spitzen u. s. w. Sämtliche Informationen erteilt unentgeltlich die Russisch-Italienische Handelskammer in St. Petersburg, Baskow-Per. 17.

Keine Kassation im Beilis-Prozeß. Wie die „Retsch" und die „Petersb. Gas." erfahren, wird der Prokureur keine Kassationsklage gegen das Urteil im Beilis-Prozeß einreichen. Nach Verkündigung des Urteils in seiner endgültigen Fassung wird, nach demselben Blatt, die offizielle Erklärung erfolgen, daß das Justizministerium alle von ihm abhängigen Maßnahmen zur Ermittlung der Mörder ergreifen wird.

r. **Nekrolog.** Gestern (Montag), starb nach kurzem schweren Leiden in Obernigk bei Breslau Oskar Anstadt im besten Mannesalter von 35 Jahren. Der Verstorbene war ein Sohn des bekannten, im vergangenen Jahre verstorbenen, auch in Lodz im besten Andenken stehenden Brauereibesitzers Zeno Anstadt in Zdunskawola. Oskar Anstadt war der Leiter der Brauerei seines Vaters und erfreute sich nicht nur bei allen Angestellten dieses Geschäftes, sondern auch in allen Kreisen der Zdunskawolaer Bürgerschaft großer Beliebtheit und Wertschätzung. Sein Andenken wird bei allen, die ihn kannten, in Ehren bestehen bleiben. An seiner Bahre trauert die junge Witwe, ein Bruder sowie ein zahlreicher Verwandten- und Bekanntenkreis.

Die Beerdigung des Verstorbenen wird am kommenden Freitag, den 28. d. M., nachmittags um 2 Uhr, von der evangelischen Kirche in Zdunska Wola aus, auf dem dortigen evangelischen Friedhofe erfolgen.

K. **25jähriges Dienstjubiläum.** Am 10. Dezember a. c. begeht der Präses des hiesigen Friedensrichterplenums Wirkl. Staatsrat Moskwin sein 25jähriges Dienstjubiläum. Die hiesige Richterkorporation wird den Jubilar an diesem Tage durch ein Festdiner ehren.

r. **Steckbrieflich verfolgt** wird vom Petrikauer Bezirksgericht der Einwohner des Kreises Grobin, Gouv. Kurland, zeitweilig in Lodz wohnhaft, Gustav Albert Weinert, 27 Jahre alt, der eines Kriminalvergehens beschuldigt wird.

r. **Im Poznanskischen Hospital** wurden im Ambulatorium neu ordiniert: Dr. J. Eisner, Dr. T. Brabander, Frau M. Szapiro und Dr. Aronson.

x. **Vom Oaza-Theater.** Die Direktion des Oaza-Theaters, die sich die größte Mühe gibt, stets das Interessanteste zu bieten, bringt heute eine Attraktion, die unter dem Publikum unserer Stadt Sensation hervorrufen dürfte. „Die Kreuzritter" — Das ist der Titel des hervorragenden Bildes in 5 großen Teilen aus den blutigen Episoden der Kreuzzüge. Das Bild steht inbezug auf märchenhafte Ausstattung, unvergleichliches Spiel der Künstler und den höchst interessanten Inhalt einzig da. Die Preise der Plätze wurden trotz der bedeutenden Mehrkosten nicht erhöht.

r. **Von der Tomaschower gegenseitigen Kreditgesellschaft.** In der Versammlung der Mitglieder der falliten Gesellschaft wurde beschlossen, eine Deputation an das Innen- und Justizministerium abzudelegieren, das Klage gegen die Warschauer kooperative Bank führen soll, auf Grund derer Forderungen die Gesellschaft für fallit erklärt wurde. Die Deputation begibt sich mit einem umfangreichen Memorial in Begleitung des Petrikauer Rechtsanwalts Chondzynski in der nächsten Woche nach Petersburg.

„Aus dämmernden Nächten", unser neuer Roman, ist eins der besten Werke der talentvollen Schriftstellerin Anny Wothe. Die zauberischen, märchenhaften Nächte Norwegens, die Eigenarten der Bewohner finden hier eine prächtige, fesselnde Schilderung. Im Mittelpunkte der überaus spannenden Handlung stehen zwei Personen von seltem, schier unbeugsamen Charakter und es ist besonders interessant zu verfolgen, wie die beiden Herzen sich nach langen Kämpfen endlich finden. Anny Wothe ist übrigens in der Charakterschilderung eine Meisterin; sie wählt jene problematische Naturen, die schwer zu behandeln sind, und erprobt an ihnen ihre Kunst, bis in die verborgensten Herzensfalten hineinzuleuchten. Ein eigenartiger Reiz fesselt uns in diesem Werke und wir sind daher überzeugt, daß es den vollsten Beifall unserer Leserinnen finden wird.

m. **Zur Schießerei in der Nowakstraße.** Im Zusammenhange mit der gestrigen Schießerei in der Nowakstraße wurde der Dieb Stefan Mai und die „Freundinnen" der Diebe A. Nawrocka, S. Michalska und A. Rojek verhaftet. Der während der Schießerei verletzte J. Rutkowski ist heute früh im Hospital gestorben.

m. **Wessen Ware?** Agenten der Geheimpolizei beschlagnahmten in einer Kammer an der Cegielnianastraße Nr. 44, die dem Ladenbesitzer Cuker gehört, 15 Pud Wollgarn und 7 Stück Manufakturwaren mit den Etiquetten der Appretur von Geßner, der Ozorkower Appretur und der Fabrik von A. Kron. Da Cuker abwesend ist, konnte nicht festgestellt werden, wie er zu dieser Ware gekommen ist.

Feuerbericht. Gestern gegen 7 Uhr abends entstand in der Fabrik von Gebr. Seibert an der Suwalskastraße Nr. 6, durch Kurzschluß ein Brand, durch den ein Webstuhl beschädigt wurde. Die alarmierte freiwillige Feuerwehr (2. und 4. Zug) brauchte indessen nicht in Aktion zu treten, da das Feuer bereits gelöscht war. Der Schaden ist unbedeutend.

K. **Vereinsnachricht.** Die Petrikauer Gouvernementsbehörde für Vereins- und Verbandsangelegenheiten bestätigte das Statut eines „Gesellschaftlichen Klubs der Jäger in Lodz". Gründer desselben sind die Herren Wladyslaw Ditrich, Stefan Lube und Henryk Gromski. Zweck des Klubs ist, seinen Mitgliedern und ihren Familien die Möglichkeit zu gewähren, die Mußestunden angenehm zu verbringen. Der Klub hat das Recht, für seine Mitglieder Bälle, Maskenbälle, Tanzabende, musikalische-literarische Soiréen, dramatische Vorstellungen zu veranstalten. Die Verwaltung des Klubs besteht aus 8 Personen.

Spende. Auf der Feier der silbernen Hochzeit des Spinnereileiters der S. Rosenblatt'schen Fabrik, Herrn Gustav Ritter mit seiner Gattin Anna wurden von Frl. Prim und Herrn Reichert 11 Rbl. 53 Kop. für die Handwerkerschule des christl. Wohltätigkeitsvereins und 11 Rbl. 53 Kop. für das Waisenhaus gesammelt. — Besten Dank!

t. **Obstbäume-Diebstahl in der Umgegend.** In der Nacht von Sonntag auf Montag wurden auf dem Gute Malanow in der Gemeinde Beldow von unbekannten Dieben 320 junge Obstbäume gestohlen. Der Wert derselben beziffert sich auf zirka 400 Rbl.

g. **Diebstähle in der Umgegend.** Im Dorfe Wulka Strunska wurde dem dortigen Einwohner Jan Klos ein Paar Pferde im Werte von 275 Rubel gestohlen. — In der vorgestrigen Nacht wurden aus dem Restaurant des B. Kuczurek in Wiskitno, Kreis Lodz, vier Wedro Spiritus und 70 Pfund Speck gestohlen. Die Diebe wurden verhaftet; es sind dies die Einwohner von Wiskitno Wl. Murawa und B. Modzanka.

Pabianice. Spenden. (Eingesandt). Für unsere Gemeindeinstitutionen sind im Laufe der letzten Monate folgende Liebesgaben eingeflossen:

1. **Für die ev. Kinderbewahranstalt:** a) Freiwillige Gaben: Von Herrn Karl Ender 100 Rbl. Gesammelt bei der Tauffeier d. H. Steigert 5 Rbl. 70 Kop. Gaben für die Weihnachtsbescherung: Von Frau Stenzel (aus Wola Zaradzinska) 10 Rbl., von N. N. 3 Rbl. und Sophie Gräser 6 Rbl. b) Mitgliedsbeiträge: Von der Akt. Ges. Krusche u. Ender 150 Rbl., R. Kindler 100 Rbl., R. Saenger 100 Rbl. und f. Chem. Industrie 100 Rbl. Von Frau M. Kießling 25 Rbl., St. Kindler 25 Rbl., Ottilie Krusche 25 Rbl., Helene Ender 25 Rbl., Felix Krusche 25 Rbl., Krusche geb. Wende 25 Rbl., Olga Krusche 6 Rbl., Klara Köppel 6 Rbl., Flor. Preiß 6 Rbl., P. Preiß 6 Rbl. Marie Weise 6 Rbl., Lührmann 6 Rbl., Marie Neumann 6 Rbl., M. Leun 6 Rbl., K. Uellner 6 Rbl., A. Krusche geb. Kreske 6 Rbl., Marie Krusche 6 Rbl., Toni Schweickert 6 Rbl., S. Gräser 6 Rbl., M. Klose 6 Rbl., Frl. Stefanie Krusche 6 Rbl., Jerke 6 Rbl., W. Budzinska 6 Rbl., Wilh. Schulz 6 Rbl., Kar. Schröter 6. Rbl., A. Eichleitter 6 Rbl., E. Fünfstück 6 Rbl., Frl. P. S. 6 Rbl., Frl. Fl. Ullrich 6 Rbl., Frl. P. Seliger 3 Rbl., O. Kleindienst 6 Rbl., Wilh. Hermel 3 Rbl. und Frl. Marie Ruppel 6 Rbl. c) Naturalien und andere Geschenke: Von Frau Ender: 7 Korzec Kartoffeln, 1 Sch. Kraut, 2 Korzec Wrucken, 1 Korzec Mohrrüben, 5 Kürbisse, 1 Wagen Holz, 1 Kupfertopf, 3 Paar Bürsten und 6 Bürstentaschen. Von Frau Felix Krusche: 2 Körbe Kraut, 1 Korb Oberrüben, 129 Nähblättchen. Von Frau A. Krusche geb. Wende 1 Wagen Kohlen. Von Herrn Oskar Krusche 2 Tonnen Kraut.

2. **Für die Innere Mission, bes. für die Armen unserer Gemeinde:** Kollekte am Erntedankfest 25 Rbl. 68 Kop. Von Frau K. E. aus Bukowiec 1 Rbl. 50 Kop. Von Herrn Martin Meier aus Bukowiec 3 Rbl. Von Frau Kath. Wildemann aus Bukowiec 3 Rbl. Von Herrn Fr. Wildemann aus Bukowiec 3 Rbl. Von Herrn Alex. Egler aus Bukowiec 3 Rbl. Von Herrn Fr. Rauh aus Bukowiec 3 Rbl. Von Fam. L. aus Xawerow 10 Rbl. Von Fr. K. 1 Rbl. Opfer aus: Bukowiec 1 Rbl. 50 Kop., Andrzejów 1 Rbl. 77 Kop., Schinkielew 91 Kop., Wymyslów 23 Kop., Kudrowice 45 Kop. Opfer von den Sonntagsschulkindern in Pabianice 8 Rbl. 78 Kop. Von Frau Fulde Witwe 1 Rbl.

3. **Für Heidenmission:** Von Fam. L. aus Xawerów 5 Rbl. 5 Kop. Von Frau K. 1 Rbl

4. **Für die Judenmission:** Von Fam. L. aus Xawerów 1 Rbl. Von Frau K. 1 Rbl.

5. **Für das ev. Greisenheim:** Von Herrn Egler aus Bukowiec 3 Rbl. Von Herrn Fr. Rauh aus Bukowiec 3 Rbl. Von Frau Krause aus Neu-Rokicie 10 Rbl.

6. **Für den christlichen Verein junger Männer:** Von Frau Amalie Krusche geb. Wende 5 Rbl.

7. **Zur Tilgung der sich auf etwa 17,000 Rubel belaufenden Bauschulden unserer Gemeinde:** Frau Amalie Krusche geb. Wende 100 Rbl.

8. Für den neu bestätigten Missionsverein: Von Herrn Pastor R. Schmidt 3 Rbl. Von Frau Pastor R. Schmidt 3 Rbl. Von Herrn Karl Freitag (Chocianowice) 1 Rbl., Pastor E. Engel 3 Rbl., August Stenzel 5 Rbl., Johann Klee 1 Rbl. und Eduard Keil 5 Rbl. Von den Sonntagsschulkindern 2 Rbl. 63 Kop. Von Herrn K. Kolbe 4 Rbl.

9. Für die Bibelkasse: Gesammelt auf der Hochzeit d. H. Paschke 4 Rbl. 28 Kop.

10. Für die Kantoratsschule: Von Herrn K. Kolbe Mitgliedsbeitrag 6 Rbl. und zur Weihnachtsbescherung 3 Rbl.

Für alle diese Liebesgaben dankt herzlichst und wünscht Gottes reichen Segen

Pastor R. Schmidt.

m. **Diebstahl.** Aus der Wohnung des Fried. Rowinski (Przejazdstraße Nr. 16) wurden verschiedene Sachen im Werte von 450 Rbl. gestohlen.

x. **Schlägereien.** Vor dem Hause Nr. 232 an der Widzewskastraße wurden der 45jährige Weber E. Wolak und Frl. Pessel während einer Schlägerei durch Messerstiche erheblich verletzt. — Vor dem Hause Nr. 12 an der Rokiciner-Chaussee wurde der 34jährige Waclaw Szymanski mit einem Stock am Kopfe und im Gesicht verletzt. In beiden Fällen erteilte ein Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe.

§. **Blutige Schlägerei in der Umgegend.** Am vergangenen Freitag abend fand in der Schenke im Dorfe Kazimierz, Gemeinde Babice, Kreis Lodz, zwischen mehreren Bauern eine blutige Schlägerei statt, wobei einige Personen schwere Verletzungen erlitten. Ueber diese Schlägerei wird uns des näheren berichtet: Einige Bauern aus dem Dorfe Franciszków, Gemeinde Puczniew, weilten in Lodz, wo bei einem hiesigen Notar einem Mädchen, das dieser Tage heiraten soll, eine Erbschaft von 500 Rbl. ausgezahlt wurde. Auf dem Heimwege besuchten die Bauern die Schenke in Kazimierz, wo dem Alkohol reichlich zugesprochen wurde. Einige Einwohner des Dorfes Kazimierz, die gehört hatten, daß das Mädchen 500 Rbl. bei sich habe, schlossen sich der Gesellschaft an und begannen dem Mädchen den Hof zu machen, was dem Bräutigam nicht gefiel. Es entstand ein heftiger Wortwechsel und sodann eine Schlägerei, wobei die Einwohner des Dorfes Kazimierz dem Mädchen das Geld raubten und die Flucht ergriffen. Die Verwandten des Mädchens holten jedoch die Räuber ein und nahmen ihnen das geraubte Geld wieder ab. Während der Schlägerei erlitten die Bauern Wisniewski und Schindler schwere Verletzungen. Die erste Hilfe erteilte ihnen ein Feldscher aus Lotomiersk. Nach dem Tatorte begaben sich einige Polizisten aus Konstantynow mit dem Wachtmeister Andrejew an der Spitze. Es wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet.

---

y. Zgierz. Erweiterung des evangelischen Friedhofes. Der Zgierzer evangelischen Gemeinde wurde Allerhöchst gestattet, 2 Dessjatinen und 120 Quadratsaschen Land anzukaufen, um den Friedhof zu erweitern. Das Land gehört den Eheleuten Spanenberg und Erdman Lange und wurde auf 7000 Rbl. abgeschätzt.

— y. Messerstecherei. In Przybylow entstand vorgestern zwischen den Rekruten Leonard Siejka und Boleslaw Bandosinski eine Schlägerei, wobei beide verschiedene Verletzungen erlitten.

x. **Myszkow.** Banditenüberfall. Gestern mittags wurde auf der Station der Warschau-Wienerbahn Myszkow der Arbeiter Flak von vier mit Mausergewehren bewaffneten Banditen überfallen. Flak trug eine Kassette, in der sich 1850 Rbl. befanden. Die Banditen raubten das Geld und entkamen unbehelligt. Die Verfolgung verlief resultatlos. Es wurden Polizeihunde herbeigeholt. Auf den Stationen Myszkow, Poraj und Czenstochau werden die Passagiere revidiert.

x. **Warschau.** Banditenüberfälle. — Verhaftung eines Mörders. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag wurde auf dem Wege von Warschau nach Sielce ein gewisser Josef Radke von 4 Banditen überfallen, die ihm 10 Rbl. raubten. — In derselben Nacht überfielen 6 Banditen die Eheleute Josef und Tekla Warcinski und raubten ihnen 18 Rbl. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen eilten einige Landpolizisten herbei, die einen der Banditen festnahmen. Er ist der berüchtigte Messerstecher W. Weromejczyk, 19 Jahre alt. Man fand bei ihm ein blutbeflecktes Messer. Es stellte sich heraus, daß er an der Ermordung des Adam Cherubin teilgenommen hat. Der Mord wurde am selben Tage um 9 Uhr abends verübt.

— x. Morde. Der Einwohner von Michow bei Lubartow M. Malc, der sich mit dem Einkauf von Lebensmitteln und Geldverleihen beschäftigt, fuhr dieser Tage früh im eigenen Wagen aus Michow. Um 9 Uhr abends kehrte der Wojt der Gemeinde Chudawola nach Lubartow zurück und fand auf dem Wege den leeren Wagen vor, neben dem die Leiche des Malc lag. Es stellte sich heraus, daß Malc durch einen Flintenschuß getötet wurde. Des Mordes ist ein Einwohner des Dorfes Bialki verdächtigt, der dem Malc eine größere Summe Geldes schuldete. — Im Dorfe Wilki, in der Nähe der Station Tluszcz drangen am Freitag abend in die Wohnung des David Kryzbbek drei Banditen ein und feuerten auf ihn einige Schüsse ab. Da K. das Bewußtsein noch nicht verloren hatte, wurde ihm durch Messerstiche der Garaus gemacht.

— x. Frau Curié-Sklodowska in Warschau. Gestern ist die berühmte Radiumforscherin Frau Curié-Sklodowska in Warschau eingetroffen; sie wird heute abend im Warschauer Wissenschaftlichen Verein einen Vortrag halten.

— x. Zum gestrigen Streik. Wie wir bereits in der heutigen Morgenausgabe nach der Petersburger Telegraphenagentur meldeten, sind gestern 20,000 Arbeiter (von 60,000 Arbeitern in den Warschauer Fabriken) in den Ausstand getreten. Seit mittag zogen verstärkte Polizeipatrouillen nach den Peripherien der Stadt und verhafteten zahlreiche verdächtige Personen. Ein Teil der Verhafteten wurde nach Feststellung ihrer Persönlichkeit freigelassen. In Haft verblieben circa 25 Personen. In Wola wurden zwei rote Fahnen beschlagnahmt. Einige Burschen im Alter von 14 bis 19 Jahren schlugen in zwei Waggons der Pferdebahn die Scheiben ein, wobei man versuchte, die Waggons umzustürzen. In einem Waggon wurden die Bänke mit Naphtha begossen und angezündet. Einige Burschen wurden von der Landpolizei verhaftet. In die Druckerei einer Jargonzeitung an der Nalewkistraße kamen zwei junge Männer und forderten die Schriftsetzer auf, die Arbeit einzustellen. Sie wurden jedoch abgewiesen. Einer der Eindringlinge wurde verhaftet. Die ganze Nacht hindurch zogen verstärkte Polizeipatrouillen durch die Straßen der Stadt.

Gerichtschronik.

r. **Wegen Unterschlagung fremden Geldes** hatte sich vor der gegenwärtig hier tagenden 2. Kriminalabteilung des Petrikauer Bezirksgerichts der 50 Jahre alte Sieradzer Einwohner Wladyslaw Cieselski zu verantworten. Er war angeklagt, während der Zeit von Ende des Monats Juli 1912 bis zum 19. September desselben Jahres beim Lodzer Notar Julian Lady als Angestellter von verschiedenen Personen, die bei diesem Notar protestierte Wechsel einlösten, das Geld abgenommen, seinem Chef nicht abgeliefert und zu eigenen Zwecken verbraucht zu haben, wobei er insgesamt die Summe von 5418 Rbl. und 51 Kop. unterschlagen hatte. Der Angeklagte war vor Gericht geständig. Er wurde zu 3 Monaten Polizeiarrest unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt, so daß er sofort auf freien Fuß gesetzt wurde.

x. **Zum Prozeß gegen die Wechselfälscher.** Das Zeugenverhör im Prozeß gegen die Wechselfälscher ist beendet. Gestern hielt der Staatsanwalt eine 4stündige Rede und hielt die Anklage in vollem Umfange aufrecht. Er kam zu dem Schluß, daß eine organisierte Bande existierte, deren Aufgabe es war, gefälschte Wechsel des Gutsbesitzers Rogowski zu veräußern. Er verlangte für die Hauptangeklagten L. und Ch. Fuks, Gutmann, Feigenbaum, Glowinski und Lamstein die Verurteilung zum Verlust der Rechte und zu Arrestantenrotten. Das Urteil dürfte am Mittwoch gefällt werden.

r. **Diebstahlsprozeß.** Vor der 2. Kriminalabteilung des Petrikauer Bezirksgerichts gelangte heute hier folgender Diebstahlsprozeß zur Verhandlung: Der 34 Jahre alte Einwohner der Stadt Starobielsk, Hersch Laib Elkin, war angeklagt, am 29. März 1913 in Lodz aus einem Zimmer des Europäischen Hotels dem Osser Flaks gehörige Sachen gestohlen zu haben. Der wegen Diebstahls schon vorbestrafte Angeklagte war vor Gericht geständig. Er wurde zum Verlust aller besonderen Rechte und Vorzüge und zur Einreihung in die Arrestantenrotte auf die Dauer eines Jahres verurteilt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Thalia-Theater. Wie vorauszusehen war, hat die Novität „Die Schiffbrüchigen" von Brieux wie in allen Theatern auch bei uns ungeteilten Beifall und allseitige Anerkennung gefunden, wofür wohl die stets ausverkauften Häuser das beste Zeugnis ablegen. Die Direktion hat daher Veranlassung genommen, das Stück am Mittwoch, 26. d. M. zu wiederholen. Auch in dieser Vorstellung wird Herr Direktor Adolf Klein wieder die Hauptrolle (den Arzt) spielen.

Zum Konzert der Lautensängerin Freifrau Elsa-Laura von Wolzogen. Morgen, Mittwoch, findet im Saale des Lodzer Männergesangvereins an der Petrikauerstraße Nr. 243 das angekündigte Konzert der Lautensängerin Freifrau Elsa-Laura von Wolzogen statt, die den Lodzern Musikfreunden von ihrem letzten Auftreten her, im vorigen Jahre in Erinnerung sein dürfte. Wie ein Hauch mittelalterlicher Romantik weht es uns an, wenn wir das Wort „Lautengesang" vernehmen. Vor unserer Phantasie erheben sich stolze Burgzinnen im Mondschein. Hinter den Fenstervorhängen der Kemenate lauscht voller Sehnsucht ein rosiges Mädchenohr auf die zarten Klänge, die aus der Tiefe zu ihr heraufdringen, bis fernes Waffenklirren dem holden Spiel und Sang ein Ende macht. Wir denken an die ritterlichen Kämpen, welche am Hofe des Landgrafen von Thüringen bei so manchem Sängerkriege in edlem Wettstreit entbrannten. Wir sehen um den Altmeister Hans Sachs geschart, die biedere Zunft der Meistersinger sich in der schönen Kunst des Lautensingens üben. Die Laute hat das ganze Mittelalter hindurch eine ähnliche Rolle im Musikleben gespielt, wie in unseren Tagen das Klavier. Erst seitdem dieses vor ca. 200 Jahren seine jetzige Gestalt als Hammerklavier angenommen hat, wurde die Laute von ihm langsam bei Seite gedrängt, bis sie vor kurzem vom neuem das Interesse der Oeffentlichkeit eroberte. Die Programme der Konzertsäle weisen Lieder zur Laute auf, und diese finden ein dankbares Publikum. Unter den Namen derer, denen das Verdienst Wiederbelebung der Lautenmusik zukommt, nimmt Freifrau Elsa-Laura von Wolzogen eine der ersten Stellen ein, die die historische und heitere Saite dieser Kunst ausbaute. Ihre Volkslieder zeichnen sich durch ihren Reichtum an wenig gekannten Perlen der internationalen Volksmusik und eine anregende inprovisatorische Frische aus. Frau v. Wolzogen, die in allen Sätteln der Vortragskunst gerechte deutsche „Diseuse", hat sich mittlerweile immer mehr auf den edelsten Teil ihrer Kunst besonnen und als geistreiche Heroldin des Volksliedes ihre schönsten Erfolge auf den Konzertpodien davongetragen. Das morgige Programm enthält eine Fülle von Liedern und Balladen, darunter eigene Kompositionen der Künstlerin, sodaß ein Besuch des Konzertes allen Musikfreunden nicht warm genug empfohlen werden kann.

Ein neuer Walzer von Gustav v. Erhardt ist soeben im Verlage von P. Neldner erschienen und wird voraussichtlich einen ebenso großen oder vielleicht noch größeren Erfolg finden, wie der in mehreren Auflagen herausgegebene erste Walzer, denn dieser zweite Walzer ist, wenn vielleicht auch etwas schwieriger, von besonderem Reiz und wieder vornehm in der Komposition. Er wird demnächst auch im Arrangement von Th. Linnemann für Trio und für Salonorchester erscheinen.

Der Prozeß gegen den Grafen Bohdan Ronikier.

x. Die gestrige Sitzung wurde um 11 Uhr 20 Min. eröffnet. Der Verteidiger Ronikiers, Rechtsanwalt Aronsohn, ersucht das Gericht, den Studenten Suslikow aus Kiew möglichst bald zu verhören, da er nach Kiew zurückkehren muß. Das Gericht erklärte, daß die Zeugen der Reihe nach verhört werden.

Sodann wurde der Zeuge Rajsacher vernommen, der im Mai 1910 den Angeklagten in der Bar an der Marszalkowskastraße 100 gesehen hat.

Ronikier erklärt, es sei bereits im Bezirksgericht festgestellt worden, daß er in Warschau am 3. Mai weilte und die Bar an diesem Tage besucht habe.

Der Gehilfe des Chefs des Untersuchungsgefängnisses Szumowski sagt aus, daß während einer Revision in der Zelle Ronikiers ein Revolver, 10 Pulver Veronal, ein Schlüssel zu der Gefängniszelle gefunden wurden. In einer Bonbonschachtel fand man ferner Wechsel auf 10,000 Rbl.

Der Zeuge Szulakowski führte die Meldebücher in den möblierten Zimmern von Zawadzki. Am Tage des Verbrechens kam der Zeuge abends zu Zawadzki, der ihm eine Visitenkarte „Stanislaw Chrzanowski, Besitzer des Gutes Tuczapy" gab und verlangte, den Gast laut dieser Karte anzumelden.

Der Zeuge Pinczuk, Besitzer einer Sattlerwerkstätte im Hause, in dem das Verbrechen begangen wurde, sagt aus, daß die Kinder des Zawadzki seinen Kindern erzählt hätten, Zawadzki habe den Leichnam des Chrzanowski auf den Hof getragen und diesen in den Brunnen werfen wollen.

Die Verteidiger Ronikiers beantragen, diese Kinder zu vernehmen. Das Gericht zog sich zu einer Beratung zurück und beschloß, die Kinder zu vernehmen.

Die elfjährige Mania Pinczuk sagt aus, daß sie und ihre Kollegin Frania Meisner von der Tochter des Zawadzki gehört haben, Chrzanowski sei von Ronikier ermordet worden. Zawadzki habe hierauf den Leichnam auf den Hof getragen und wollte ihn in den Brunnen werfen; der Leichnam war jedoch zu groß.

Die alsdann vor Gericht erschienene zwölfjährige Frania Meisner widerlegt die Aussagen der Mania Pinczuk. Sie habe nichts davon gehört, daß der Leichnam nach dem Brunnen getragen worden sei.

Die Zeugin Marie Wozniak, die nach der Behauptung der Verteidiger Ronikiers den Chrzanowski gekannt hatte, erklärte, daß sie ihn nie in ihrem Leben gesehen habe.

Die Zeuginnen Zarembska und Kierepka schilderten den ermordeten Chrzanowski als einen durchaus moralischen Knaben.

Der Zeuge vereid. Rechtsanwalt Witold Bogucki sagt aus, daß er den Grafen Ronikier am Tage des Verbrechens nach 2 Uhr nachmittags auf der Straße gesehen habe. Er wunderte sich, daß Graf R. trotz des warmen Wetters einen Winterpaletot und eine Pelzmütze trug.

Der Konditoreibesitzer Wieczorek, sowie sein Sohn Stefan erklärten, daß Stanislaus Chrzanowski diese Konditorei nie besucht hatte.

Die Sitzung wurde um 8 Uhr abends geschlossen.

Telegramme.

Politik.

Das Ende der Streikbewegung im nordfranzösischen Kohlenrevier.

Paris, 25. November. Der Bergarbeiterverband beschloß einstimmig, die Arbeit wieder aufzunehmen. In dem über die Konferenz der Bergwerksbesitzer und Bergleute veröffentlichten Bericht heißt es: „In dem Wunsche, zu einer Verständigung mit den Vertretern des Bergarbeiterverbandes zu gelangen, und in der Absicht, dem die Interessen aller Beteiligten schädigenden Streik ein Ende zu bereiten, erklärten die Vertreter der Bergwerksgesellschaften, daß bis zur Veröffentlichung des gegenwärtig den Beratungen des Parlaments unterliegenden Gesetzes keine Ueberstunden gemacht werden und keine Entlassungen aus Streikgründen erfolgen sollen." Der Bürgermeister von Lens, Basly, hat den Arbeitsminister telegraphisch um Freilassung der zu Freiheitsstrafen verurteilten Ausständigen gebeten.

Deutsch-französischer Zwischenfall.

Paris, 24. November. Einen deutsch-französischen Zwischenall verzeichnet zur Abwechslung wieder einmal der „Excelsior". Darnach soll gestern abend in Saint Philippe du Roul gegen 7 Uhr ein Mann laut auf der Straße gerufen haben: „Hoch Deutschland, nieder mit Frankreich!" Die Menge stürzte sich sofort auf den Rufer, um ihn zu lynchen, und nur dem Dazwischentreten der Polizei ist es zu verdanken, daß er mit heiler Haut davonkam. Die Polizei weigert sich hartnäckig, Angaben über die Person des Mannes, der in Haft behalten wurde, zu machen. In der Menge erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß der Verhaftete ein Offizier des 163. Infanterie-Regiments namens Arnold Heinrich Garb aus Hamburg sei. In der Rangliste findet sich unter den Offizieren des 163. Infanterie-Regiments, das in Neumünster und Heide in Garnison steht, kein Name Garb. Wahrscheinlich handelt es sich um die Tat irgend eines harmlosen Betrunkenen.

Zum achtstündigen Arbeitstag.

P. Paris, 25. November. Die Deputiertenkammer hat den Gesetzentwurf betreffend den achtstündigen Arbeitstag für die Kohlengrubenarbeiter einstimmig angenommen.

Exzesse belgischer Studenten.

Brüssel, 24. November. Schwere Ausschreitungen gegen die Gemahlin des englischen Gesandten in Brüssel, Sir Francis H. Villiers, und dessen Tochter, sollen sich am Sonnabend belgische Studenten in angetrunkenem Zustande haben zuschulden kommen lassen. Die Studenten hielten den Wagen auf offener Straße an, rissen den Wagenschlag auf und belästigten die Insassen. Sie beschimpften den Chauffeur, der ihnen nach ihrer Meinung den Weg versperrte. Erst nach geraumer Zeit konnte der Wagen seinen Weg fortsetzen. Der englische Gesandte hat sofort bei der belgischen Regierung eine Beschwerde eingereicht, und die belgische Regierung hat ihrerseits bereits ihr Bedauern über den Vorfall ausgesprochen. Der Bürgermeister von Brüssel hat eine strenge Untersuchung angeordnet.

Französischer Flottenbesuch in Konstantinopel.

Konstantinopel, 25. November. Der französische Admiral Boué de Lapeyrère traf heute in Begleitung seines Admiralstabschefs und von zwölf Offizieren an Bord des Kreuzers „Jurien de la Gravière" zu dreitägigem Besuch hier ein. Der Admiral wurde vom Zeremonienmeister Memduh-Bei auf dem Admiralschiff begrüßt und vom französischen Botschaftsrat sowie den Mitgliedern der französischen Kolonie am Kai von Tophane empfangen. Am Nachmittag begab sich der Admiral auf die Pforte. Die französischen Offiziere sind Gäste der Regierung. Morgen abend wird der Admiral vom Sultan empfangen.

Dem Besuch des Admirals Boué de Lapeyrère in Konstantinopel wird in französischen Regierungskreisen zwar jede höhere politische Bedeutung abgesprochen, doch gibt man gern zu, daß das Erscheinen der französischen Kriegsflagge am Vorabend wichtiger Entscheidungen der Pforte in der Frage der ottomanischen Marinereform sehr angezeigt sei, besonders weil von italienischer Seite eine gewisse Einfluß-

nahme auf die neuen Erwerbungen für die ottomanische Kriegsflotte versucht wird. Voraussichtlich wird der französische Admiral in einer Unterhaltung mit dem Sultan und dem Großwesir auch über die für Ende der Woche angekündigte Vereinigung des französischen Geschwaders mit 26 englischen Kriegsschiffen sprechen. Die Pforte ist durch den französischen Botschafter in Konstantinopel schon darüber unterrichtet, daß es sich keineswegs um eine gegen die ottomanischen Interessen gerichtete Kundgebung handle. Die Pariser Presse hebt hervor, daß während des Verweilens des englischen und französischen Geschwaders in den griechischen Gewässern das italienische seine Kreuzfahrten im Aegäischen Meer fortsetzen wird.

Der Streik der Farbigen.

London, 24. November. (Eigenmeldung). Die letzten Nachrichten über den Streik der farbigen Arbeiter aus Südafrika lauten sehr beunruhigend. Nunmehr haben auch die indischen Arbeiter von Pietermaritzburg in einer stürmischen Versammlung die Niederlegung der Arbeit beschlossen. Die Zahl der Streikenden wächst dadurch um fast 20,000 Mann. Der Kriegsminister der Union, General Smuts, ist nach Natal gereist, um Verhandlungen mit den Streikenden einzuleiten. Die Streikbewegung verfügt über reichliche Geldmittel, die in Madras gesammelt sind. Außerdem gehen fortwährend große Geldsummen zur Unterstützung der Streikenden aus Indien beim Streikkomitee ein.

Gebietserforschung in Persien.

P. Ispahan, 25. November. Der Ingenieur Ananjew, der zur Erforschung des Ispahaner Rayons abdelegiert war, hat seine Arbeiten beendet. Die örtlichen Kapitalisten interessieren sich für die Frage der Regulierung der Wasserversorgung, die von Wichtigkeit für die Entwickelung des Landes ist.

Unruhen in Südafrika.

P. Pretoria, 25. November. 5,000 farbige Arbeiter überfielen die Baracken der Eingeborenen. Während des Zusammenstoßes mit der Polizei wurden 3 getötet und 22 verletzt. Die Ordnung wurde wiederhergestellt.

Die Indier in Transvaal.

P. Kalkutta, 25. November. Die indische Regierung hat die englische Regierung eine strenge Untersuchung in Sachen der Mißhandlungen der Indier in Transvaal einzuleiten, da in Indien anläßlich der Vorkommnisse in Transvaal Protestmeetings stattfinden.

Unpolitisches.

Das neue Jagdrecht.

K. Petersburg, 25. November. Die Dumakommission bestimmte nach Beratung des Gesetzentwurfes betr. das Jagdrecht, daß als Zensus zur Ausübung der Jagd — 75 Dessjatinen.

Defraudation.

K. Petersburg, 25. November. Der Angestellte der russischen Bank für Auswärtigen Handel, Wolstein floh ins Ausland, da seine ca. 100,000 Rbl. betragenden Unterschlagungen entdeckt wurden.

Versuchtes Eisenbahnattentat.

P. Petersburg, 25. November. Auf der Krotowskaja-Linie der Eisenbahn Samara-Slatoust wurde vor dem Passieren des Postzuges von dem Streckenwächter ein über das Schienengleis gelegtes 1½ Werschok starkes Brett bemerkt. Die Attentäter wurden entdeckt und verhaftet.

Zum Beilis-Prozeß.

P. Kiew, 25. November. Heute erfolgte die Verlesung des Urteils im Beilis-Prozeß, das folgende vier Punkte umfaßt: Die Freisprechung des Beilis, die Uebernahme der Gerichtskosten durch den Staat, die Abweisung der Zivilklage der Mutter Juschtschinskis und die Sachbeweise, über die das Gericht einen besonderen Beschluß veröffentlichen wird. Beilis war während der Verlesung des Urteils nicht anwesend.

Brand von Naphthaquellen.

P. Batum, 25. November. Es brennen die Naphthaquellen des Besitzers Chatschaturjanz. Der Schaden beläuft sich bereits auf mehr als eine Million Rubel.

Bau von Unterseebooten.

P. Berlin, 25. November. Laut dem neuen Budget werden 19 Millionen Mark für den Bau von Unterseebooten gefordert.

Sensationeller Prozeß.

Paris, 24. November. Ein Prozeß, auf dessen Ausgang die Pariser Gesellschaft aufs höchste gespannt ist, beginnt heute vor dem hiesigen Schwurgericht. Von den Geschworenen ist die Schwiegertochter eines millionenreichen Seidenfabrikanten aus Reims, Frau Poeckes, unter dem dringenden Verdacht, am 29. Juli dieses Jahres ihren Gatten in der gemeinsamen Wohnung erschossen zu haben. Der Hergang des geheimnisvollen Vorfalles, der seinerzeit großes Aufsehen erregte, war folgender: Am Abend des 29. Juli gegen 11 Uhr hörten die Hausbewohner in der Wohnung des Ehepaares Poeckes 6 Revolverschüsse fallen. Unmittelbar darauf, rief Frau Poeckes den Portier des Hauses an und teilte ihm mit, daß ihr Gatte sich erschossen habe. Die polizeiliche Aufnahme des Tatbestandes ergab, daß der Mann unmöglich hat Selbstmord verüben können und der Verdacht, ihn ums Leben gebracht zu haben, fiel auf Frau Poeckes. Die Dame wehrt sich energisch gegen die Behauptung der Polizei und beteuert ihre Unschuld und behauptet, daß ihr Gatte sich selbst die tödlichen Schüsse beigebracht habe.

Fiasko eines neuen Luftfahrzeuges.

London, 25. November. Einen schlimmen Ausgang nahm gestern ein Experiment, das mit einem neuartig konstruierten Aeroplan ausgeführt wurde, dessen Erbauer ein Ingenieur namens Gordon England ist. Ueber seine Konstruktion war strengstes Schweigen gewahrt worden, daß er sich auch äußerlich von allen bisherigen Konstruktionen unterschied. Seine Form ist kreisrund und er sollte einen Rekord an Stabilität bedeuten. Nur eine Anzahl von Fachleuten war in die Pläne eingeweiht worden, und gestern wurde auf dem Flugfelde von Brighton der erste Versuch mit dem neuen Luftfahrzeug unternommen. Der Apparat kam jedoch nur bis zu einer Höhe von 150 Fuß und stürzte dann herab. Glücklicherweise fiel der Konstrukteur des Apparates, Gordon England, in die Drähte einer Telegraphenleitung, sodaß er nur leichtere Verletzungen erlitt. Der Apparat selbst ging völlig in Trümmer.

Urteil im Perlendiebstahlsprozeß.

P. London, 25. November. Die des Diebstahls des Perlenhalsbandes Angeklagten wurden verurteilt: Lockett und Griffar zu 7jähriger Zwangsarbeit, Silbermann zu fünfjähriger und Gutwirt zu 1½ Jahre Korrektionsanstalt.

Aufgefundener Dampfer.

P. London, 25. November. Wie den Zeitungen aus San-Francisko gemeldet wird, stieß die russische Expedition im Ochotskischen Meere nördlich von Sachalin auf den eingefrorenen englischen Dampfer „Santonia" der seit 1906 spurlos verschwunden war. Das Schiff war von der Mannschaft verlassen. Die Boote fehlen.

Erlöschen der Cholera.

P. Belgrad, 25. November. Die Choleraepidemie in Serbien ist vollständig erloschen.

Tod eines Fliegers.

P. Chantilly, 25. November. Der Flieger Corbonne stürzte ab und blieb auf der Stelle tot.

Eisenbahnunglück in Spanien.

San Sebastian, 28. November. (Eigenmeldung.) Der Südexpreß ist auf der Fahrt von San Sebastian nach Madrid entgleist. Infolge eines Erdrutsches gaben in der Nähe von Irun die Schienen dem Drucke nach, wodurch ein Gepäck- und ein Schlafwagen aus den Schienen sprangen und die Böschung hinunterstürzten. Der Reisenden bemächtigte sich eine lebhafte Panik, doch stellte sich bald heraus, daß die Insassen des Schlafwagens mit leichteren Verletzungen davongekommen waren. Von Irun und San Sebastian aus wurden sofort Hilfszüge entsandt. Unter den Reisenden des Expreß befanden sich der ehemalige spanische Minister des Aeußern, Garcia Pietro, und ein Adjutant des Königs, General Bascaran.

Zur Eröffnung des Panamakanals.

P. Washington, 25. Nov. Der Jahresbericht des Hauptingenieurs des Panamakanals enthält kein Datum betreffend die Eröffnung des Kanals, die von der Beseitigung der etwaigen Versandungen abhängt.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Baumwollernte in Rußland im Jahre 1913.

Nach den Nachrichten der Korrespondenten der „Torg.-Prom. Gas." übersteigt die diesjährige Baumwollernte in unseren mittelasiatischen Provinzen die des Vorjahres. Unsere diesjährige Ernte in roher Baumwolle ist nicht nur eine gute Mittelernte dem Ertrag nach, pro Dessj. sondern die Faserder Baumwolle ist auch eine sehr befriedigende. Das Ergebnis in den einzelnen Gebieten ist etwa folgendes: Im Ferghana-Gebiet, im Andishaner Kreise ist die Ernte an den verschiedenen Orten ungleich ausgefallen, aber das Gesamtergebnis ist um 10 Prozent höher als im vergangenen Jahre. In Kokand ist es um 10—15 Prozent höher, im Skobelewsker Kreise bis 20 Prozent höher. In den Kreisen Namangan und Osch ist die Ernte, aus Wassermangel, nicht ganz befriedigend; im Marghelansker Rayon erreicht die bisherige Ernte nicht ganz die des Vorjahres. Im Taschkenter Rayon übersteigt die heurige Ernte die vorjährige um 20—25—30 Prozent. Im Tschimkenter Kreise und im Syr-Darja-Gebiet haben die Baumwollplantagen gelitten, sowohl durch Dürre im Frühjahr als auch durch frühe Fröste im Oktober und durch Schädlinge. Gut ist die Ernte an Baumwolle in Ssamarkand; in einigen Gebieten, so im Kreise Katta-Kurgan folgte dem heißen Sommerwetter ein vortrefflicher Herbst, bei dem die Baumwolle trefflich gedieh und einen Ertrag von 20—25 Prozent mehr ergab, als im Jahre 1912. In den Kreisen Chodshent, Ssamarkand und Dshisak ist das Ergebnis gleich dem des Jahres 1912.

Befriedigend über den Ernteertrag lauten auch die Nachrichten aus Buchara und Chiwa. In Buchara wird die diesjährige Ernte die des Vorjahres etwas übersteigen und in Chiwa wird sie gleich der vorjährigen sein. Schlechter ist das Ergebnis in Transkaukasien, wo die Plantagen im Sommer und im frühen Herbst unter Wassermangel empfindlich gelitten haben. Im Marghaber Kreise, wo man eine vorbildliche Baumwollzucht betreibt, wird infolge der Dürre, der Ertrag hinter dem vorjährigen zurückbleiben. Auch im Kreise Merw wird eine um 10 Prozent geringere Ernte erwartet, in Aschabad eine um 15—20 Pzt. und in Tedshent eine um 12—15 Prozent geringere Ernte. Im Trans-Kaukasus und seinen Nachbargebieten wird die Ernte befriedigend sein; in Jelissawetpol und Eriwan und in Kars gibt es eine gute Mittelernte, in allen anderen Gebieten wird sie im Durchschnitt eher kleiner sein, als im Vorjahre, wenn auch an einigen Orten eine gute Ernte zu konstatieren ist.

Ueber die Quantität des Ertrages kann man nur eine annähernde Abschätzung geben, so weit die Resultate durch die Nachrichten, die bis zum Schluß Oktober eingetroffen sind, dies zulassen. So hat man im Andishaner Gebiet im Durchschnitt 90—100 Pud pro Dessj. geerntet; man rechnet im Durchschnitt 70—100 Pud Ertrag pro Dessj. und somit ist das Ergebnis hier ganz befriedigend. Im Skobelewer Kreise und Ferghana-Gebiet hat man 80—90 Pud geerntet, im Taschkenter Rayon 80—120 Pud pro Dessj. Im Tschimkenter Kreise hat man nur 70—80 Pud pro Dessj. geerntet und da man hier mit einem Durchschnitt von 100—120 Pud rechnet, so ist das Resultat nicht befriedigend. In Buchara und Chiwa beträgt die Ernte 100 bis 120 Pud pro Dessj. In Ssamarkand und im Transkaspi-Gebiet ist der Ertrag ungleich in den verschiedenen Gebieten und schwankt die Ernte von 60 Pud bis zu 120 Pud pro Dessj. und übersteigt in einigen Fällen noch diesen Ertrag.

An reiner Baumwollfaser ist das Ergebnis nicht ganz zufriedenstellend; das Ergebnis scheint gegen die letzten Jahre etwas kleiner zu sein. Außerdem waren an manchen Orten im Herbst Regengüsse und Kälte eingetreten und die Qualität der Baumwolle hat darunter gelitten, so daß wenig erstklassige Qualität vorhanden sein dürfte. Man erwartet jedoch stellenweise, daß man aus 3 Pud 10 Pfund Rohmaterial 1 Pud Baumwollfaser gewinnen wird. Im Osten und im Ferghana-Gebiet erwartet man sogar ein Ergebnis von 1 Pud aus 8 Pud 8 Pfund Rohmaterial; im Durchschnitt aber hofft man 1 Pud Baumwolle aus 8 Pud 12—13 Pfund Rohmaterial zu erhalten. Im Durchschnitt rechnet man aus 8 Pud 10 Pfund bis 13 Pfund Rohstoff 1 Pud Baumwolle zu gewinnen. In Buchara und Chiwa und im Syr-Darja-Gebiet wird das Ergebnis etwa das gleiche sein. Im Trans-Kaspi-Gebiet wird das Ergebnis 1 Pud Baumwolle aus 3 Pud 2—24 Pfd. Rohstoff ergeben, die Norm ist aber hier 1 Pud aus 3 Pud 12—18 Pfd. Rohstoff. Im allgemeinen gut ist die Qualität der Baumwolle in diesem Jahre in Turkestan und in Transkaukasien; die Baumwolle ist hier weiß, fest, elastisch und dabei doch weich und schmiegsam. In einigen Gebieten klagt man über kurze Fasern der Baumwolle, so im Namanganser Kreise und auch im Trans-Kaspi-Gebiet hört man davon, was einen Mangel an Feuchtigkeit während des Wachstums der Pflanzen bezeugt. An einigen Orten ist die Faser vergilbt, teils vom Regen, teils durch Hitze und Staub im Sommer.

Fremdenliste der „Lodzer Zeitung".

Grand Hotel. K. Geis aus Gebweiler, E. Kriewitz — Berlin, G. Frank und W. Braes — Czenstochau, M. Sproeder — Cassel, M Szczawinski — Kalisch, A. Koll — Glückstadt, T Neese — Libau, W. Sandmann — Dwinsk, C. Seeck — Breslau, R. Schuster — Minden, A. Thulieg — Lille, W. Bode — ...rag, H. Herbst — Warschau, B. Pietrow, N. Bernstein und R. Bernstein — Moskau.

E. Lehrner — Wien, J. Ginsburg — Witebsk A. Schulz, S. Pinkus, E. Dähne und R. Swiontek — Warschau, M. Greeven — Liverpool, G Franke, und W. Braß — Czenstochau, A. Wulf — Petersburg, B. Schubert — Zittau, A. Richter — Frankfurt a. M., J. Lew — Kalisch, J. Tomberg — Moskau.

Hotel Viktoria. W. Weber aus Wladiwostok, T. Mazurkiewicz mit Frau. — Strachowice, S Perlinski — Glowno. W. Schmidt — Petrikau, Fr. Thomas, E. Apenschlag, J. Kalina und Tuwbin — Warschau, B. Bundermann — Haßfurt, G. Munier — Halle, W. Burghrd — Wiskitno, A. Mierzchiy — Radogoszcz.

Hotel Manteuffel. P. Krogman aus Altona, Präses Kruger und Richter Nowikow — Petrikau, L. Lewin — Kowno, E. von Chmielewski — Berlin, S. Lisser und B. Korzeniewski — Minsk, A. Frenkel und J. Schwarz — Warschau, A. Kantorowicz — Sluck, H Miniewski — Kalisch.

Hotel Polski. St. Jaukowski aus Lenczyca, E. Witte — Czenstochau, Dr. Bem — Poddembice, M. Bucewicz — Warschau, Binkowski — Krosniewice.

Matusiak und Spodenkiewicz — Poddembice, Wesolowski — Petrikau, Zimmermann — Tomaschow, A. Paplinski — Kozel.

Zivilstands-Nachrichten.

Evangelische Gemeinde zu **Pabianice.**

Vom 16. bis 22. November 1913.

Getauft: 7 Kinder, und zwar: 3 Knaben und 4 Mädchen.

Beerdigt wurden: 3 Kinder und zwar 2 Knaben und 1 Mädchen sowie folgende erwachsene Personen: Karl Julius Bischof 54 J. alt und Ernstine Eisert geb. Bonilowska 72 J. alt.

Totgeboren: — Kind.

Getraut: 4 Paare.

Briefkasten der Redaktion.

Verschollene Menschen.

A. K. Auf eine solche Annonce können wir uns nicht besinnen; unseres Wissens läßt die „Gartenlaube", die in der ganzen Welt gelesen wird, von Zeit zu Zeit Listen Verschollener veröffentlichen und sind dadurch eine große Anzahl Verschollener mit ihrer Familie wieder in Fühlung gekommen.

Handels-Depeschen.

(Telegraphischer Eigenbericht).

Warschauer Börse.

25. November.

	Brief.	Geld	Transa
Checks Berlin	46.45	—.—	—.—
4% Staatsrente 1894	93.30	92.30	92.75
5% Prämienanleihe 1. Em.	548	538	—.—
Prämienanleihe 2. Emission	405	395	—.—
Adelslose	346	336	—.—
4½% Bodenkreditpfandbr.	85.60	84.60	85.15
4% Bodenkreditpfandbr.	—.—	—.—	—.—
5% Warsch. Pfandbr	89.80	88.80	89.30
4½% Warsch. Pfandbriefe	83.75	82.75	83.30
4½% Lodz. Pfandbr.	—.—	—.—	81.50
Warsch. Handelsb.	—.—	—.—	438.75
Lilpop, Rau u. Löwenstein	—.—	—.—	127.50
Putilow	—.—	—.—	139.—
Rudzki	—.—	—.—	126.25
Zyrardow	—.—	—.—	298.50

Baumwollbericht der „Lodzer Zeitung."

Telegramme von Hornby, Hemelryk u. Ko., Baumwollmakler, Liverpool.

Vertreten durch E. A. Rauch u. Ko.

Eröffnungs-Notierungen:

Liverpool, 25. November 1913.

November	7.06	April/Mai	6.92
November/Dezemb.	6.92	Mai/Juni	6.93
Dezember/Januarer	6.90	Juni/Juli	6.91
Januar/Februar.	6.90	Juli/August	6.87
Februar/März	6.90	August/September	6.84
März/April	6.91	September/Oktober	6.50

Tendenz: ruhig.

Lustige Ecke.

Protzen. „Legen Sie mir die neuesten Musikstücke vor."

Musikalienhändler: „Hier, ein Auszug aus der reizenden Operette „Der verrückte Vogel" — nur drei Rubel."

„Das ist nichts für uns. Musikalien unter fünf Rubel spielt meine Tochter nicht."

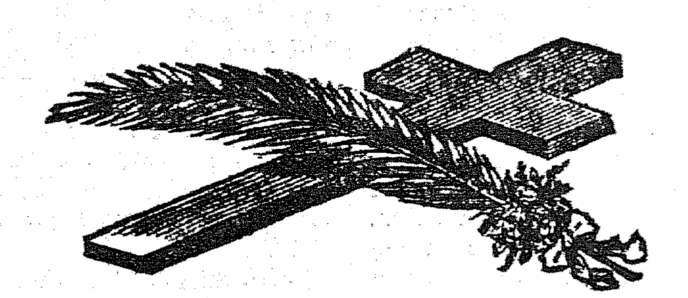
Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung des Optikers F. Postleb,

Petrikauer-Straße Nr. 71.

Lodz, den 25. November 1913.

Temperatur: Vormittags 8 Uhr 2° Kälte.
Mittags 1 „ 1° Wärme.
Gestern abends 6 „ 2° „
Barometer: 762 m/m gestiegen.
Maximum: 2° Wärme.
Minimum: 2° Kälte.



Am 24. d. Mts., entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden in Obernigk bei Breslau, mein geliebter Mann, mein guter Sohn, unser lieber Bruder, Schwiegersohn und Schwager

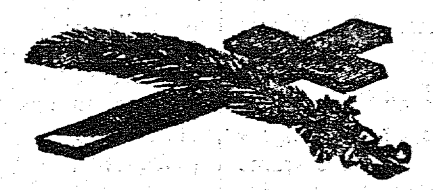
Oscar Anstadt

im 36. Lebensjahre.

Die Beerdigung des teuren Verblichenen findet in Zdunska-Wola am Freitag, den 28. November d. J., nachmittags 2 Uhr, von der evangelischen Kirche aus, auf dem evangelischen Friedhofe statt.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

05819



Gestern verschied in München nach längerem Leiden unser lieber, guter Bruder, Onkel und Cousin

Franz Schäfer

im 62. Lebensjahre.

Der Tag der Beerdigung in Lodz wird besonders bekanntgegeben werden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

05818

Feuilleton.

Aus dämmernden Nächten.

Original-Roman

von

Anny Wothe.

(Nachdruck verboten.)

Wie starre Träume ragen die aschgrauen Felsen des Naerödals in die blaue Sommerluft. Oben auf den steilen Höhen leuchtet der Zebraschnee und in den Schluchttälern schimmert wie blaugrünes Edelgestein das Gletschereis.

Zu Füßen dieser wilden Felsenwelt, über welcher ein Schweigen voll Trauer und Größe lagert, atmet im grünen, schimmernden Licht der Naeröffjord. Wo seine Wellen weißbrandend die Ufer peitschen, liegt in einer weiten Bucht zwischen schroffen Felsen in beschaulicher, vornehmer Ruhe und tiefster Einsamkeit, ganz in grünen Wiesengrund und wogende Kornfelder gebettet, ein stattlicher Gaard.

Der Ramsahof ists. Seit uralter Zeit steht er an dem dunkelgrünen Fjord trutzig und starr, als wolle er den Weg sperren, der aus der finsteren Felsenschlucht in das sonnendurchleuchtete Hochgebirgstal führt, das sich hinter Stalheim nach dem lieblichen Voß herniedersenkt.

In den grauen Dämmernächten, die in Norwegen nicht Tag und nicht Nacht sind, über denen tiefe, geheimnisvolle Schleier weben, die oft ein gespenstisches, blaues Licht über die dunklen Felsen werfen und die stillen Fjorde in zarten Duft hüllen, in jenen Nächten, da die Sonne nicht untergeht und noch um Mitternacht ihre Flammenkreise zieht, da, so erzählen die Fischer, gleitet oft ein geheimnisvoller, dunkler Schatten um den Ramsahof.

Ein Mann ists, der lautlos das Haus umschreitet. In jedes Fenster blickt der dunkle Gast, an jede Tür legt er die geisterhaft bleiche Hand, als begehre er Einlaß, um dann lautlos im Morgennebel zu verschwinden.

Im Ramsahof lächelt man, wenn die Knechte und Mägde erzählen, die Fischer berichten, sie hätten den dunklen Gast wieder im Dämmerlicht gesehen.

Der Ramsahof empfing keine Gäste, weder bei Nacht noch bei Tag. Nur einigemal hatte eine bleiche Knochenhand Einlaß begehrend an die Pforte geklopft. Das war zuletzt damals, als der Hofbesitzer Jörns Skaare sich zur letzten Reise anschickte, von der es keine Wiederkehr gibt. Er hatte still dazu gelächelt, als er an seine Tür pochte, denn er kannte den Ruf.

Damals, als seine erste Frau sterben wollte, hatte er so deutlich den Schatten gesehen, der um das Haus schlich; und er hatte das Klopfen gehört in der grauen Nacht, die keine Nacht war. Und er hatte gewußt, wer der Gast war, der Einkehr hielt im Ramsahof.

Und dann nochmals, als er den einzigen Sohn verstieß, weil der dumme Junge nicht leiden wollte, daß er ein anderes Weib an die Stelle seiner verstorbenen Mutter setzte, hatte er auch den Schatten gespürt, der über dem Ramsahof die Todessichel schwang. Aber er war draußen geblieben, als der Besiegte, der dunkle Gast, in dem Kampf auf Leben und Tod, der im Ramsahof gekämpft wurde.

Der Junge war auch zu rabiat gewesen, so ohne Einsehen und so ganz ohne Liebe, nur voll Haß gegen die Frau, die das alternde Herz Jörns Skaares in glutvoller Leidenschaft gefesselt hielt.

Jörns Skaare hatte es nie verwunden, daß er den einzigen Sohn verloren. Oft in stillen, schlummerlosen Nächten hatte er gemeint, Sverre, sein Einziger, streiche um das Haus und denke seiner in Liebe. Und doch war Sverre durch Meere und Länder von ihm getrennt; vielleicht war er auch schon tot, und es gab kein Band, welches das Herz wieder zum Herzen zwang.

Und zuletzt noch einmal hatte Jörns Skaare den dunklen Gast nahen gefühlt, der so gebieterisch seine Magnit forderte. Das war in der Nacht, als sein junges Weib einem Kinde das Leben gab, der kleinen Magna, der Mutter Ebenbild, das seine Aelteste, seine Ingvelde, so still und stumm an ihr Herz nahm. Da hatte Jörns Skaare zum erstenmal mit dem dunklen Gast gerungen. Er sollte, er durfte nicht über die Schwelle, durfte nicht das heißgeliebte Weib nehmen, das seinem alternden Leben alle Wonnen der Jugend gab. Aber der Gefürchtete, der den Ramsahof in der stillen Nacht aufsuchte, hatte so befehlend die dürre Hand ausgestreckt und sie kalt und hart auf das blondhaarige Haupt des jungen Weibes gelegt, das verblaßt war wie eine welkende Rose.

Ein Grauen hatte Jörns Skaare vor dem unheimlichen Gast übermannt, der ihm sein Liebstes genommen; und doch hatte er dann Jahr um Jahr auf ihn gewartet, wie auf einen lang ersehnten Freund. Wenn die Knechte und Mägde mit gruselndem Behagen von derschwarzen Gestalt erzählten, die über den blauschimmernden Fjord glitt und um das Haus strich, dann lächelte Jörns Skaare, und er wartete, ob der jetzt Willkommene nicht anklopfend würde mit knöcherner Hand. Und als er endlich kam, der Erwartete, da öffnete ihm Jörn Skaare weit die Pforte, um ihn einzulassen. Er legte sich lächelnd in die Arme des Knochenmannes, der ihm ernst und befehlend winkte, Freundestreue in dem hohlen Blick, — Freundestreue, in der es sich gewiß sicher und geborgen schlief nach der Pilgerfahrt des Lebens. — — — —

Seitdem der dunkle Gast Jörns Skaare heimgeholt, hatte niemand wieder auf dem Ramsahof die schwarze Gestalt gesehen, die nach den Fischersagen im Dämmerlicht das Haus umkreisen sollte.

Ingvelde Skaare, die älteste Tochter Jörns Skaare hätte sich auch solche Schwätzereien sehr energisch verbeten. Sie stand auf sehr realem Boden, die rothaarige Ingvelde mit den großen, hellen. etwas harten, grauen Augen und glaubte weder an Gespenster, noch hatte sie bisher an Ahnungen gelitten.

„Streng und gerecht" war ihr Wahlspruch; und während der letzten zehn Jahre, seitdem sie auf dem Ramsahof das Zepter führte, waren, wenigstens in ihrer Gegenwart, alle die geliebten Gespenstergeschichtchen der Leute gründlich verstummt.

Ein sonnenheller Morgen lag im blauen Duft über dem Naeröffjord. Ingvelde stand auf der breiten Holzgalerie, die das Haus rings umgab, und blickte aufmerksam über die saftgrünen Wiesen, die sich in fruchtbarer Ueppigkeit fast bis zu dem dunklen Fjord hinzogen, der seine krausen Wellen spielend an die Ufer warf. Zwischen die zusammengewachsenen starken, dunklen Brauen, die sich vom den hellen Haar des Mädchens seltsam abhoben, grub sich eine tiefe Falte, als Ingvelde jetzt plötzlich gewahrte, wie ein junger Mann, der zwischen den Heu mähenden Mägden einherschritt, anscheinend diesen ein Scherzwort zurief, über welches die Mägde hell auflachten, um dann, als er vorüber war, nur flinker die Sensen zu schwingen.

(Fortsetzung folgt.)

Herausgeber J. Petersilge's Erben — Redakteur: Woldemar Petersilge — Rotations-Schnellpressen-Druck von „J. Petersilge.“